

quina ausbrach, bedeckte er die Felder rings umher mit einer fünf Meter hohen Aschenschicht in einer Ausdehnung von neunundvierzig Meter und die Entladung wurde bis auf eine Entfernung von fünfzehnhundertsechzig Kilometer gehört."

"Blitz und Donner! . . . Was für ein Getöse! . . ."

"Als indessen im Jahre 1698 der Timboro auf der Insel Sumbava ausbrach, warf er eine solche Masse von Bruchstücken umher, daß sie dreimal die Höhe des Montblanc ausgemacht hätte und sich auf einer Oberfläche verteilte, die Italien und dem halben Frankreich gleichkam, während Bimssteine von der Dicke eines Meters auf dem Wasser herumschwammen."

"Blitz und Donner! Danken wir dem kleinen Vulkan hier, daß er den guten Einfall gehabt hat, schon vor fünfzig oder hundert Jahren auszubrechen. Von solchen Ungeheuern hält man sich besser fern, Herr!"

XXXII. Kapitel.

Die Signale zwischen der Insel und dem Felsenriff.

Gegen Abend erstiegen die drei Schiffbrüchigen wieder den Kegei und brachten neues Gestrüpp und Arme voll See-Algen mit, die sie am Ufer gesammelt und in der Sonne getrocknet hatten. Sie beabsichtigten mehrere Feuer anzuzünden, um die Aufmerksamkeit des kleinen Tonno sicherer zu erregen. Bei der Wiederholung und Vermehrung der Signalf Feuer würde er schließlich wohl verstehen, daß seine Gefährten von einem Unfall betroffen worden waren.

Sie schauten zuerst mit großer Aufmerksamkeit nach dem äußersten Punkte ihrer Insel, und der Malteser, der den schärfsten Blick von ihnen hatte, bemerkte sehr bald den hellen Punkt, den sie schon am vergangenen Abend beobachtet hatten. Er schien sich jedoch nicht mehr in gleicher Höhe mit der Oberfläche des Meeres zu befinden, sondern auf einem erhöhten Punkte, vielleicht auf dem Gipfel eines Felsens zu brennen.

"Sollte der kleine Tonno auf die Felsenriffe gegangen sein, um sein Abendessen zu kochen?" sagte Enrico. "Oder hat er das Feuer in größerer Höhe angezündet, um es sichtbarer zu machen?"